Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 10 (1954)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

38. Jahrgang der „Mitteilungen"

Christmonat 1954 10. Jahrg. Nr. 12

Die entwuchtete Seinsmasse

Eine Gardinenpredigt über das Dichterdeutsch

Von Friedrich von Booth

> Es ist sehr reizend, ein ausländisches Frauenzimmer unsere Sprache sprechen und mit schönen Lippen Fehler machen zu hören. Bei Männern ist es nicht so.
>
> Georg Christoph Lichtenberg

„Die zweite Hälfte des Satzes blieb in der Luft hängen" —, schreibt ein bekannter deutscher Autor an irgendeiner Stelle seines weithin bekannt gewordenen neuen Buches. — Dieses verwegene Bild von der Satzhälfte, die dazu verurteilt ist, ewig und drei Tage im All zu schweben, kann, meine ich, für mancherlei gehobene und niedere Literaturerzeugnisse unserer Tage angewandt werden, in denen die vortrefflichen Verfasser nicht nur Satzpartikelchen in der Luft (der Luft der Unverständlichkeit und der unfreiwilligen Komik) hängen lassen, sondern ganze ausgewachsene Satzungebilde.

„Die Leiche Dr. Egbys war in offensichtlich gutem Gesundheitszustand" — ist in dem Reißer eines unserer meistaufgelegten Kriminalautoren zu lesen. — Auf der gleichen Ebene liegen die tiefunsinnigen Entgleisungen des berühmten Professors Galletti, des Klassikers der Katheder- und Stilblüte, der meditiert: „Wenn Friedrich Rotbart nicht ertrunken wäre, wäre er vielleicht ein wenig älter geworden." — In der „Deutschen Novelle" von Leonhard Frank wird von einer der handelnden Gestalten gesagt: „Er schlich, ohne zu schleichen." — Und in dem Roman „Das Ochsenfurter Männerquartett" desselben Verfassers